

# Concordia Theological Monthly

---

Volume 3

Article 21

---

3-1-1932

## Lux Veritatis

J.. T. Mueller

*Concordia Seminary, St. Louis*

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

---

### Recommended Citation

Mueller, J.. T. (1932) "Lux Veritatis," *Concordia Theological Monthly*. Vol. 3 , Article 21.

Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol3/iss1/21>

This Article is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact [seitzw@csl.edu](mailto:seitzw@csl.edu).

# Concordia

## Theological Monthly

VOL. III

MARCH, 1932

No. 3

### Lux Veritatis.

Notizen zur letzten päpstlichen Enzyklika.

In den letzten Weihnachtstagen hat Papst Pius XI. eine neue Enzyklika in die Welt hinausgehen lassen. Sie führt den frommen Namen *Lux Veritas*, wohl mit Hindeutung auf Maria, die das Rundschreiben beherrscht. Die Enzyklika wurde lateinisch und italienisch zu Papier gebracht und lateinisch über die vatikanische Sendestation HVJ bekanntgegeben. Zu gleicher Zeit stiftete der Papst auch eine neue Messe, *De Maternitate Mariae*, die sich im gleichen Ton bewegt wie die bekannte Marienmesse *Salve Sancta Parens*, in der die römische Marienverehrung Triumph feiert.

Die beiden Produkte des Papstes, die Marienmesse und die Enzyklika, verdanken ihre Entstehung der fünfzehnhundertsten Jahresfeier des Konzils zu Ephesus, des sogenannten dritten ökumenischen Konzils, das im Jahre 431, vom Juni bis zum August, namentlich zur Beilegung der nestorianischen Streitigkeiten abgehalten wurde. Auf diesem Konzil ist es in mancher Hinsicht sehr „menschlich“ hergegangen; viel ist auf beiden Seiten versehen worden, und dem armen Ketzer Nestorius ist großes Unrecht geschehen. Nestorius starb um das Jahr 440 im Elend der Verbannung, vielleicht am Zungenkrebs; denn wie berichtet wird, wurde seine Zunge von Würmern zerfressen. Gieseler urteilt: „Um seine Verdammung zu rechtfertigen, mußten schon seine Zeitgenossen seinen Lehrbegriff entstellen, und so vererbte derselbe auf die Nachwelt, bis Männer von freierem und hellerem Blick [besonders Luther — Red.] das Wahre erkannten.“ (Kirchengesch., S. 415 ff.)

Zimmerlin hat trotz aller Mängel das Konzil zu Ephesus gegen Nestorius die Schriftwahrheit verteidigt, obwohl, wie Luther mit Recht betont, das Konzil hierin nicht weit genug gegangen ist. (XVI, 2281.) Im *Catalogus Testimoniorum* (Chemnitz, Andrea), der unserer *Concordia Triglotta* hinzugefügt worden ist, werden die betreffenden Urteile deutsch, wie folgt, wiedergegeben:

„**Kanon IV.** So jemand die Reden der Schrift von Christo in zwei Personen trennt, daß derselben etliche als dem Menschen, der außer und ohne des Vaters Wort oder ohne den Sohn Gottes verstanden werde, zugelegt, etliche aber allein dem Sohn Gottes, als die allein Gotte zugehören, zugeschrieben werden, der sei verflucht.

„**Kanon V.** So jemand sagen darf, daß der Mensch Christus Gott getragen, und nicht vielmehr, daß er wahrhaftig Gott, als der natürliche Sohn Gottes, sei, nachdem oder darum, daß das Wort Fleisch geworden ist und teilhaftig geworden Fleisches und Blutes gleichwie wir, der sei verflucht.

„**Kanon VI.** So jemand nicht bekennt, daß der einige Christus zugleich Gott und Mensch sei, darum daß das Wort vermöge Heiliger Schrift ist Fleisch geworden, der sei verflucht.

„**Kanon XII.** So jemand nicht bekennt, daß das Wort des Vaters am Fleisch gelitten habe und am Fleisch gekreuzigt sei und den Tod am Fleisch geschmeckt habe und der Erstgeborene aus den Toten geworden sei, nachdem er das Leben und ein Lebendigmacher ist, nämlich als Gott, der sei verflucht.“

Diese Beschlüsse, die allerdings nur dem Klar sind, der sich die ganzen Streitigkeiten vergegenwärtigt, wurden vom Konzil zu Chalcedon (451) bestätigt und allerdings in etwas klarerer Form als Kirchenlehre im Westen anerkannt. So ist für die Dogmengeschichte das Konzil zu Ephesus äußerst wichtig gewesen.

Ghe wir nun zur Untersuchung der päpstlichen Enzyklika schreiten, wollen wir wegen der Wichtigkeit der Sache dem Leser einiges aus Luthers gewaltiger Schrift „Von den Konziliis und Kirchen“ in dem Abschnitt „Von dem dritten Hauptkonzilio, zu Epheso“ (XVI, 2221 ff.) in Erinnerung bringen.

Luther klagt zunächst darüber, daß er sich aus den Darstellungen der römischen Historiker ein ganz falsches Urteil über Nestorius gebildet hatte. Auf Grund genauer Studien aber kam er zu der Überzeugung, daß es sich bei Nestorius eigentlich nur um die Verneinung der Lehre de communicatione idiomatum handelte. Luther führt aus (§ 164): „Wenn ich nun also predigte: *Jesus*, Zimmermann zu Nazareth (denn so nennen ihn die Evangelia: *filium fabri*), geht dort auf der Gasse und holet seiner Mutter ein Krüglein Wasser und ein Pfennig wert Brots, daß er mit seiner Mutter esse und trinke, und derselbe *Jesus* Zimmermann (*Matth. 13, 55; Mark. 6, 3*) ist der rechte, wahrhaftige Gott in einer Person, solches gibt mir Nestorius zu und sagt, es sei recht. Wenn ich aber also sage: Dort gehet Gott auf der Gasse, holet Wasser und Brot, daß er mit seiner Mutter esse und trinke: diese Rede gestrehet mir Nestorius nicht, sondern spricht: Wasser holen, Brot kaufen, Mutter haben, mit ihr essen und trinken, das sind *idiomata*, Eigenschaften, menschlicher und nicht göttlicher Natur. Als wenn ich sage: *Jesus* Zimmermann ist von den Juden gekreuzigt, und derselbe *Jesus* ist der rechte Gott; solches gibt mir Nestorius zu, es sei recht. Sage ich aber: Gott ist von den Juden gekreuzigt, so spricht er: Nein. Denn Kreuz, Leiden und Sterben ist nicht göttlicher, sondern menschlicher Natur *idioma* oder *Eigenschaft*.“

Ferner (167): „Wiewohl nun, gründlich zu reden, aus Nestorii Meinung folgen muß, daß Christus ein purer Mensch und zwei Personen sei, so ist's doch seine Meinung nicht gewesen. Denn der grobe, ungelehrte Mann sah das nicht, daß er unmögliche Dinge vorgab, daß er zugleich Christus ernstlich für Gott und Mensch in einer Person hielt und doch die *idiomata* der Naturen nicht wollt' derselben Person Christi zugeben. Das erste will er für wahr halten; aber das soll nicht wahr sein, das doch aus dem ersten folgt.“

Ferner (166): „Denn es dünkt ihn schrecklich zu hören sein, daß Gott sollt' sterben. Und ist das seine Meinung gewesen, Christus sei nach der Gottheit unsterblich; hat aber so viel Verstandes nicht gehabt, daß er's also hätte können aussprechen. Dazu ist geschlagen, daß die andern Bischöfe auch stolz gewesen, nicht gedacht, wie man die Wunden heilen, sondern viel ärger reißen könnte.“

Luther beschreibt dann die Wichtigkeit der Lehre *de communicatione idiomatum*, wenn er fortfährt (168): „Denn wir Christen müssen die *idiomata* der zwei Naturen in Christo der Person gleich und alle zueignen, als: Christus ist Gott und Mensch in einer Person. Darum was von ihm geredet wird als Menschen, das muß man von Gott auch reden, nämlich: Christus ist gestorben, und Christus ist Gott, drum ist Gott gestorben, nicht der abgesonderte Gott, sondern der vereinigte Gott mit der Menschheit.“ Weiter (169): „Denn wir Christen müssen das wissen: Wo Gott nicht mit in der Waage ist und das Gewicht gibt, so sinken wir mit unserer Schlüssel zugrunde. Das meine ich also: Wo es nicht sollte heißen: Gott ist für uns gestorben, sondern allein ein Mensch, so sind wir verloren; aber wenn Gottes Tod und Gott gestorben in der Waageschüssel liegt, so sinket er unter, und wir fahren empor als eine leichte, ledige Schlüssel.“

Darauf folgt dann die Kritik Luthers an dem Konzil (179): „Es hat auch dies Konzilium viel zu wenig verdammt an dem Nestorio. Denn es handelt allein das einige *idioma*, daß Gott von Maria geboren sei. Daher die Historien schreiben, daß in diesem Konzilio sei beschlossen wider Nestorium, Maria sollte Theotokos, das ist, Gottes Gebälerin, heißen, so doch Nestorius alle *idiomata* menschlicher Natur von Gott in Christo leugnete, als Sterben, Kreuz, Leiden und alles, was sich mit der Gottheit nicht reimet. Darum sollten sie nicht allein beschließen, daß Maria Theotokos wäre, sondern auch, daß Pilatus und die Juden Gottes Kreuziger und Mörder wären und dergleichen.“

So weit Luthers Urteil über Nestorius und die Beschlüsse des dritten ökumenischen Konzils. Erwähnen wollen wir noch, daß Luther im letzten Paragraphen (170) auch den Schriftbeweis für die Lehre *de communicatione idiomatum* angibt. (Der Jungfrauensohn ist der Sohn des Allerhöchsten, Luf. 1, 32; zu Elisabeth kommt die Mutter des Herrn, Luf. 1, 43; der geborne Heiland ist Christus der Herr, Luf. 2, 11; der Sohn Gottes ist von einem Weibsbild geboren, Gal. 4, 4;

die Juden haben den Herrn der Majestät gekreuzigt, 1 Kor. 2, 8; Gott hat die Kirche mit seinem Blut erworben, Apost. 20, 28 usw.) Luther schreibt dann weiter: Das Konzilium hat darum „nichts Neues im Glauben gestellt, sondern den alten Glauben verteidigt wider den neuen Dünkel Nestorii“.

Was nun die päpstliche Enzyklika betrifft, so enthält diese so viele Unwahrheiten, daß man protestantischerseits kaum dazu schweigen kann. Wir haben leider das Original nicht vor uns, sondern nur eine englische Zusammenfassung, wie sie die Tagespresse und besonders das Wochenblatt *Time* wiedergegeben hat. Doch haben wir keinen Grund anzunehmen, daß diese Zusammenfassung in irgendeiner Weise entstellt ist. Wir zitieren daher nach der uns zugänglichen englischen Vorlage:

**Erste Unwahrheit:** "We recall to those who govern flocks separated from us that the faith which their ancestors solemnly professed at the Council of Ephesus is conserved unchanged and is strenuously defended, at present as in the past, by this supreme chair."

**Zweite Unwahrheit:** "*Lux Veritatis* treats in great detail the judgments of the Council of Ephesus, summarized thus: . . . that to the Roman Pontiff belongs by divine right a supreme and infallible authority over the whole Church in matters of faith and morals."

**Dritte Unwahrheit:** "Are they [the Protestants] perhaps ignorant of, or do not they reflect attentively on, the fact that nothing can be more acceptable to Jesus Christ, who certainly burns with great love for His mother, than to venerate her according to her merits, to love her deeply . . .?"

**Vierte Unwahrheit:** The Pope is "confident that [the Protestants and Eastern Christians], becoming convinced by history, life's teacher, will be able to feel at least a longing for one fold under one shepherd and for a return to that true faith which is jealously conserved, ever secure and inviolate, in the Roman Church."

Was nun die erste Unwahrheit betrifft, so möchten wir kurz das Folgende sagen. Wenn Pius XI. behauptet, die römische Kirche und namentlich „dieser höchste Sitz der Wahrheit“ vertrete die Lehren, die das Konzil zu Ephesus verteidigt hat, so macht er der Welt blauen Dunst vor. Schon Luther bemerkt in der obengenannten Schrift: „Und wer weiß, wieviel noch Nestorianer auch im Papsttum sind, die doch dies Konzilium hoch rühmen und nicht wissen, was sie rühmen.“ (XVI, 2232.) Nach Luther handelte es sich auf dem Konzil zu Ephesus gegen Nestorius um die Lehre von der Mitteilung der Eigenschaften. Es ist bekannt, daß diese Lehre von den Zwinglianern geleugnet wird. (Luther: „Denn ich wohl auch vor mir habe Nestorianer gehabt, die sehr steif wider mich fochten, daß die Gottheit Christi nicht könnte leiden.“) Vergessen wir aber nicht, daß auch die römischen Theologen diese Lehre ebenso scharf verneinen wie die Reformierten. Der Beweis hierfür ist von uns in einer früheren Nummer des CONCORDIA THEOLOGICAL MONTHLY gebracht

worben. (Vgl. Jahrg. I, 721 ff.) Bei Baier (*Compendium*) findet er sich ausführlich unter dem locus „De Persona Christi“ (P. III, cap. II, sec. I). Im Kampfe gegen die Lutheraner leugneten Bellarmin und andere Jesuiten geradezu die Möglichkeit der Gemeinschaft der Naturen und der Mittheilung der Eigenschaften und stellten sich so tatsächlich auf nestorianischen Boden. (Baier, S. 34. 38. 41 usw.) Damit ist aber in Wirklichkeit die Lehre des Konzils von Ephesus römischerseits preisgegeben.

Ferner dürfen wir nicht vergessen, daß das Konzil zu Ephesus trotz seiner Betonung des *θεοτόκος* keinem Marienkultus huldigte noch huldigen wollte. Allerdings finden sich schon vor dem Konzil zu Ephesus gewisse Anzeichen einer entstehenden Marienverehrung, und es ist nicht zu leugnen, daß der schließliche Sieg der antinestorianschen Partei zu Ephesus zur Verherrlichung der Maria mithalf. Derselbe Cyrill von Alexandrien, der die Irrlehren des Nestorius verdammt, pries die Jungfrau und Mutter Gottes mit überschwenglichen Worten, was beim Volk notgedrungen zum Marienkultus führen mußte. So auch Proklus, der Führer des Kampfes gegen Nestorius in Konstantinopel. (Vgl. Meusel, sub Marienkultus.) Aber die scheußliche Abgötterei, die man später mit Maria in der römischen Kirche trieb und die noch heute ein wesentliches Merkmal des Papsttums bildet (vgl. Marienspalter, Marienfeste, Marienmessen, die unbefleckte Empfängnis der Maria, die Himmelfahrt Mariä und die andern Greuel der römischen Kirche), lagen doch den Vätern des Konzils fern. McClintock und Strong urteilen ganz mit Recht: „There is nothing of this sort [vgl. „The Litany of the Sacred Heart of Mary“] in Chrysostom, Augustine, Jerome, Basil of Seleucia, Orosius, Sedulius, Isidore, Theodoret, Prosper, Vincentius Lirinensis, Cyril of Alexandria, Popes Leo, Hilarius, Simplicius, Felix, Gelasius, Anastasius, Symmachus; that is, in the fifth century.“ (Sub *Mariolatry*.) Das Konzil hätte sicherlich nicht geschrieben: „Nothing can be more acceptable to Jesus Christ, who certainly burns with great love for His mother, than to venerate her according to her merits.“ Es ist daher eine Unwahrheit, wenn Pius XI. behauptet, die römische Kirche bewahre die Reinheit der Lehre, wie sie von dem Konzil bekannt worden ist.

Eine weitere Unwahrheit ist es, daß Pius XI. behauptet, das Konzil zu Ephesus habe bestimmt „that to the Roman Pontiff belongs by divine right a supreme and infallible authority“. So etwas ist doch wahrlich dem Konzil nicht in den Sinn gekommen. Luther urteilt ganz mit Recht: „Biewohl die lateinischen Schreiber den Papst gerne wollten mit einflechten, so ist's doch die Wahrheit, daß nicht der Papst, sondern der Kaiser [Theodosius II.] hat dies Konzilium zusammenfordern müssen. Denn es war nun ein Patriarcha zu Konstantinopel dem Bischof zu Rom gleichgesetzt, daß die Bischöfe gegen Morgen nun viel weniger auf den

Bischof zu Rom gaben weder [als] zuvor. Darum dem Bischof zu Rom unmöglich war, solch Konzilium zu berufen, sonderlich gen Epheso, weit jenseit dem Meer in Asien; sonst würde er's wohl, wo er's vermocht hätte, näher Rom gelegt haben, wie Damaskus tat, über das vorige Konzilium zu Konstantinopel. Doch soll er seine Botschaft daselbst gehabt haben. Das gehe hin; sie sind aber nicht obenan gesehen." Tatsächlich wurde die nestorianische Irrlehre verdammt, noch ehe die römischen Legaten auf dem Konzil zugegen waren. Erst später bestätigten die Abgesandten des römischen Bischofs Cölestinus Cyrills Anathematisierungslehre. Es ist daher nicht an dem, daß das Konzil zu Ephesus erklärte: "To the Roman Pontiff belongs by divine right a supreme and infallible authority over the whole Church in matters of faith and morals."

Ebenso un wahr ist auch die letzte Behauptung des Papstes in seiner Enzyklika *Lux Veritatis*, daß die Protestanten und östlichen Christen, überzeugt von der Geschichte, der Lehrerin des Lebens, fähig sein werden "to feel at least a longing for one fold under one shepherd and for a return to that true faith which is jealously conserved, ever secure and inviolate, in the Roman Church". Die Geschichte bezeugt doch eher das Gegenteil. Wer sich mit der Kirchengeschichte seit Ephesus beschäftigt, hat wahrlich kein Verlangen, sich unter das Joch des Lügengeistes zu Rom zu beugen. Roms gewaltige Anstrengungen, die Protestanten und die östlichen Katholiken in den Schoß der Kirche zurückzuführen, haben sich je und je als vergeblich erwiesen. Gegenwärtig sind die anglikanische und die orthodox-katholische Kirche dabei, einander näher zu treten; aber das bedeutet nicht Annäherung an Rom, sondern Entfernung von Rom. Auch unter den Protestanten zeigt sich wenig Verlangen, den Papst als "supreme chair of the truth" anzuerkennen. Man fühlt somit nirgends "a longing for one fold under one shepherd".

Rom wird mit seiner Enzyklika *Lux Veritatis* wenig Glück haben. Die für so große abgöttische Verehrung der Maria eintretende Enzyklika wird hingegen dazu führen, daß sich Nichtkatholiken wieder einmal etwas auf die Geschichte besinnen, die sich seit Ephesus abgespielt hat. Dann wird wenigstens dieser oder jener merken, daß nicht der Papst, sondern die Reformation durch Luther die Reinheit der Lehre, wie sie zu Ephesus verteidigt worden ist, vertritt und daß die Kirche der Reformation die Kirche ist, die die alte apostolische Schriftlehre bis auf den heutigen Tag lehrt und verteidigt. Auf Ephesus und Chalzedon folgt eigentlich Worms und Augsburg; was dazwischenliegt, ist das dunkle Mittelalter oder, wie man auf englisch sagt, "the Dark Ages". *Lux Veritatis* ist aber ein Posaumenton aus diesen "Dark Ages".

J. T. Müller.